

Therese und ich



Interview mit Monsignore Bernard Lagoutte, Rektor em. der Basilika in Lisieux

Wie sind Sie zum ersten Mal mit Therese in Kontakt gekommen?

Ich kann mich erinnern, dass mir als Kind meine Mutter schon von der „kleinen Therese“ erzählt hat. Wenn wir abends beteten, fügten wir immer ganz persönliche Fürbitten auch an die große Heilige von Lisieux an. Immer wenn wir Gelder für den Bau der Basilika spendeten, erhielten wir Rosenblätter. Später wurde ich

auf sie aufmerksam durch die Erzählungen über ihre Kindheit. Wie Therese lebte, beeindruckte mich schon als Kind.

Was schätzen Sie besonders an dieser Heiligen?

Das ist die Tatsache, dass ich bei ihr die Unterstützung für meine Berufung zum Priesteramt gefunden habe. Sie hat in mir die persönliche Beziehung zu Jesus gefestigt. Als ich nach dem Militärdienst 1958 ins Seminar zurückkam, empfand ich große Emotionen beim Lesen ihrer Selbstbiographie. Auch während meines Studiums war sie für mich eine Gefährtin, die mich Jesus näher brachte. Was mich besonders beeindruckt, ist ihre Glaubenskrise. Dies war wohl eine notwendige Passage, an deren Ende sie sagt: „Jesus, ich liebe dich!“ Während des Weltjugendtages 1997 in Paris beeindruckten mich die immensen Freudenrufe der Jugendlichen aus aller Welt, als Papst Johannes Paul II. Therese zur Kirchenlehrerin ernannte. Als ich dann 2002 Rektor der Basilika und der Wallfahrt in Lisieux wurde, machte ich die Erfahrung einer Theresienverehrung von internationaler Dimension. Therese ist kein Kinostar, sondern eine kleine Schwester, die zu Jesus führt.

Welchen Stellenwert nimmt Therese in Ihrem Leben ein?

Ich empfinde große Freude beim Lesen der thesesianischen Texte, besonders ihrer Korrespondenz. Ihre Texte sind konkret, wahrhaftig, voller Leidenschaft für Jesus. Ihr spirituelles Leben lädt mich ein, den gleichen Weg einzuschlagen. Ich bitte sie, dass sie mir dabei hilft.

Ihre Eltern sind am 18.10.2015 heiliggesprochen worden. Was bedeutet das für Sie?

Thereses Eltern haben, seit ich in Lisieux bin, einen großen Platz in meinem Leben eingenommen. Beeindruckend war für mich dann 2008 die Selig- und 2015 die Heiligsprechung. Das Ehepaar Martin hat eine besondere Ausstrahlung. Es hat einen speziellen Auftrag: den Eheleuten vorzuschlagen, die Heiligkeit im Alltag zu leben. Sie sind Zeugen der Freude zu lieben.

Was raten Sie jungen Menschen im Hinblick auf Thereses Spiritualität?

Die Beziehung von Therese zu den Jugendlichen bleibt immer aktuell, ihr Zeugnis wird nie alt. Sie verbindet die Jugendlichen, die sich auf internationaler Basis öffnen sollen. Das ist genau das, was Pfingsten ausmacht.

Vielen herzlichen Dank, Monsignore Lagoutte!